

„Eine Woche voller Überraschungen“

Von Sebastian Roß, Sören Strübe, Michal Wladyka und Eugen Wolf

Klasse 11b

Johannes- Kepler- Gymnasium, Garbsen

Jeffrey O´Connor, afroamerikanischer Student am Yale College, ist 25 Jahre alt und wohnt in einer Wohngemeinschaft mit seinem Kumpel Steve. Er hat vor vier Wochen an einem Wettbewerb der UFO-Corporation teilgenommen, die eine Tochterfirma der 2009 neugegründeten MESA (middle-european-space-association) ist. An diesem Morgen geht er, auf eine Antwort hoffend zum Briefkasten. Doch an diesem Morgen sollte das Warten ein Ende haben. Ein großer Briefumschlag mit einem Stempel der UFO-Corporation liegt in seinem Briefkasten. Sofort reißt Jeffrey den Brief auf und kann vor Staunen seinen Augen kaum glauben. „Herzlichen Glückwunsch, sie haben beim Gewinnspiel den ersten Preis gewonnen!“ Ohne zu zögern sprintet er los, um Steve mitzuteilen, dass er für eine Woche eine Reise nach Europa zum großen Volksfest gewonnen hat, und zwar zum 5-jährigen Jubiläum der Vereinigten Staaten Mitteleuropas. Diese hatten sich aus dem damaligen Frankreich, Deutschland, Belgien, Niederlande und Luxemburg zusammengeschlossen. Doch Steve scheint nicht allzu begeistert, „Was willst du denn bei den Europäern? Wann geht es überhaupt los?“ Jeffreys Überraschung steigt zum zweiten Mal als er sieht, dass sein Flug schon am 20.07.14 geht. „Schon morgen. Ich muss anfangen zu packen, mein Flieger geht um 16.00Uhr nach Rom.“ „ Wo ist denn das?“ „ In Italien, ich muss los.“

Er läuft in sein Zimmer und packt seine sieben Sachen. Mit einem Taxi fährt er am nächsten morgen zum Flughafen, um seinen Flieger nach Rom zu kriegen.

Nach einem langem und anstrengenden Flug, landet das Flugzeug endlich in Rom. Dort erhält er von der UFO-Corp. einen übermodernen, schwebenden Roller und fliegt ersteinmal in sein Hotel, um sich von der anstrengenden Reise zu erholen.

Nach der kurzen Entspannung begibt sich Jeffrey auf eine nette Sightseeing-Tour durch Rom. Dank des UFO-Corp. Rollers ist er bestens für den überfüllten römischen Straßenverkehr ausgerüstet. Seit seiner letzten Europareise hat sich allerdings einiges verändert, nicht nur die Technologie, z.B. bei Fahrzeugen. Italiens größtes Problem ist seit 2009 der Niedergang der Wirtschaft, da damals unerwartet der Vesuv ausbrach und weite Teile der Landwirtschaft zerstörte. Dieser Niedergang

spiegelt sich noch heute die weit verbreitete Armut der Bürger in den Großstädten Süditaliens wieder.

Am Abend will sich Jeffrey eine Flasche Wein und eine traditionelle Pizza genehmigen. Als er jedoch einen Blick auf die Speisekarte wirft, fallen ihm die unerschwinglichen Preise für Wein auf, was am Untergang der Weinwirtschaft durch den Ausbruch des Vesuvs liegt.

Also, verlässt er das Lokal und sieht sich nach anderen Möglichkeiten etwas zu essen und einen netten Abend zu verbringen um. Als er ein wenig durch die Straßen schlendert, kommt er in ein Viertel mit vielen kleinen Lokalitäten. Sie sind ausschließlich mit Schwarzen gefüllt. An einigen dieser Bars hängen sogar Schilder auf denen „Only for black people“ und etwas in einer Jeffrey unbekannten Sprache steht. Vermutlich dasselbe. Verwundert beschließt er einen Blick in eine der Bars zu werfen und dort etwas zu essen. Nachdem er die Bestellung aufgegeben hat, hat er die Gelegenheit sich mit einem der Kellner zu unterhalten. Jeffrey berichtet, dass er ein amerikanischer Student sei und kommt auf die Frage zu sprechen, warum es eigentlich so viele Schwarze in Rom gibt und sich diese so abgrenzen. Der Kellner antwortet: „Das ist sehr simpel. Die Armut in Afrika steigt dauernd an und die Lebensbedingungen werden immer schlechter. So flohen viele zunächst nach Nordafrika und im Laufe der Zeit wanderten die meisten von ihnen nach Südeuropa aus. Mein Vater ist hier recht früh angekommen und bekam eine Arbeitsstelle, genau wie ich jetzt. Ich habe viele Freunde und Familie denen es jedoch nicht so gut wie mir. Sie haben keine Arbeit, schlagen sich irgendwie durch und werden von den Weißen diskriminiert. Deshalb wollen viele Schwarze in ihren Bars keine Weißen haben.“ Das Gespräch wird unterbrochen als der Kellner, der Jamal genannt wird, vom Chefkoch in die Küche gerufen wird, um das Gericht abzuholen, welches Jeffrey bestellt hatte. Nachdem sich Jeffrey sattgegessen hat, setzt sich der Kellner wieder zurück zu Jeffreys Tisch, um die Unterhaltung fortzuführen. Sie verstehen sich blendend und verabreden sich für den Abend. Bis dahin entscheidet er sich dazu, etwas die Innenstadt zu besichtigen und nach neuer Kleidung Ausschau zu halten. Schließlich hat er nur Gutes von der italienischen Mode gehört. Doch egal wo er sich umschaute, es stechen ihm die internationalen Designermarken, sogar Amerikanische, ins Auge. Letztendlich findet er ein recht kleines Versacegeschäft. Als er es betritt, sieht er sofort ein Schild auf dem „Räumungsverkauf“ steht. Er zögert nicht lange und kauft von allem etwas. Trotzdem nimmt er sich die Zeit und fragt die Verkäuferin, weshalb alles so günstig sei. Nach einem etwas skeptischen Blick, erzählt sie, dass die Führungsetage des Unternehmens beschlossen hat die Hauptgeschäftsstellen in das kaufkräftige Mitteleuropa zu verlagern. Nach der kurzen

Unterhaltung kehrt er zurück in sein Hotel. Nach einer Weile bricht er erneut auf, um sich mit Jamal zu treffen. Jamal hat sich dazu entschlossen mit Jeffrey das beste Lokal der Stadt zu besuchen. Jeffrey erzählt über das Gewinnspiel der UFO-Corp. und über sein Studium, Jamal hingegen berichtet über die Veränderungen in Italien, z.B. über das neuerrichtete Colloseum für die olympischen Spiele 2012. Es sieht aus, wie das damals in den alten römischen Zeiten. Jeffrey bedankt sich noch mal für die Gastfreundschaft und am Ende des netten Abends verabschieden sie sich voneinander. Mit seinem schwebenden Roller fliegt er erschöpft ins Hotel und macht sich fertig für den nächsten Tag. Ausgeschlafen und ausgeruht macht sich Jeffrey auf den Weg zum Flughafen.

Heute fliegt er zu seinem 2. Aufenthaltsort, Istanbul in der Türkei. Es ist bereits 10.00 Uhr, als Jeffrey in Istanbul ankommt. Er kann seinen Augen kaum glauben. Die Hauptverkehrsstraßen sind zerstört und viele Teile der Stadt sind nur Schutt. Er ruft sich ein Taxi, um in sein Hotel zu kommen. Im Taxi fragt er den Fahrer, warum die Stadt so verwüstet ist. Verwundert antwortet der Fahrer: „Ach my Friend, du weißt noch gar nicht Bescheid!? Letztes Jahr gab es das stärkste Erdbeben in der Geschichte Türkeis. Fast alle Straßen und Gebäude wurden zerstört, viele Menschen verloren dabei ihr Leben oder ihre Heimat.“ „Das ist ja schrecklich!! Warum weiß ich davon wieder nichts? Vom Vulkanausbruch wusste ich auch nichts.“ Der Fahrer entgegnet: „Sie sind doch sicherlich Amerikaner, oder?“ Jeffrey nickte. „Ich will ja nicht unfreundlich sein, aber das ist typisch für euch Amis. Ihr seid so sehr mit euch selbst beschäftigt, dass ihr das restliche Weltgeschehen nicht mitbekommt! So, wir sind da. Das macht 20 Euro, Kollege.“ Jeffrey bezahlt auf den Cent genau. Leicht verärgert über die Anschuldigung des Fahrers verlässt er das Taxi. Sein Hotel ist ein sehr modernes, wahrscheinlich nach der Katastrophe erbautes Hotel. In seinem Zimmer will er sich ein wenig erholen, doch schon klopft es an der Tür. „Zimmerservice!“ Er öffnet die Tür und ein kleiner Mann steht vor ihm mit einem 2m x 3m großem Teppich. Er legt ihn auf den Boden und streckt auf ein Trinkgeld wartend die Hand aus. Jeffrey verdreht die Augen und drückt ihm schließlich einen 5 Euro Schein in die Hand. Der Page bedankt sich und verlässt wieder das Zimmer. Am Teppich hängt eine Anleitung, was ihn vermuten lässt, dass es sich nicht um einen gewöhnlichen Teppich handelt. Er liest die Anleitung durch und erkennt dabei, dass ihm der Teppich erneut von der UFO-Corp. zugestellt wurde. Es ist 13.00 Uhr. Jeffrey verlässt sein Hotel mit seinem neuen Teppich, um die Stadt zu erkunden. Wie er der Anleitung entnahm, stellt er sich auf den Teppich und klatscht 3 Mal in die Hände, woraufhin dieser beginnt sich in die Lüfte zu erheben. Zunächst hat er einige Probleme mit der Steuerung klarzukommen, aber je länger er

in der Luft schwebt, desto besser lernt er damit umzugehen. Übung macht eben den Meister. Er fühlt sich wie Aladin auf seinem fliegenden Teppich, nur das er sich auf europäischen „Boden“ befindet. Von hoch oben kann er die ganze Stadt beobachten. Dabei fällt ihm auf, dass die Stadt den Umständen entsprechend gut aussieht. Viele Häuser und Büroviertel wurden neuerrichtet. Er versucht in solch einem Viertel zu landen und klatscht 2 Mal in die Hände. Der Teppich landet genau auf einem Dach eines Wolkenkratzers. Jeffrey rollt seinen Teppich ein und versteckt ihn sicher und begibt sich in das Gebäude. Es handelt sich dabei um ein türkisches Museum.

Dort besichtigt er sämtliche Dinge. Dabei fällt ihm auf, dass nur zwei Großstädte in der Geschichte der Türkei in dem Museum erwähnt werden. Dies sind Ankara und Istanbul. Er fragt bei der Information nach und erfährt, dass die Kleinbauern durch den Beitritt in die EU 2010 ihr Landleben aufgeben mussten, sodass sich die Bevölkerung auf die beiden Metropolen zentralisierte. Der Rest des Landes ist nahezu menschenleer. Die Wirtschaft der Metropolen hatte sich vor dem Erdbeben der von Westeuropa angenährt. Jeffrey denkt sich, dass er für heute genug Informationen über die für ihn fremde Welt gesammelt hat und begibt sich mit seinem praktischen Teppich zurück in sein Hotelzimmer.

Es ist 20.00Uhr. Jeffrey weiß nicht mehr, was er noch unternehmen könnte und legt sich einfach ins Bett, um für den kommenden Tag fit zu sein. Am nächsten Morgen packt er wieder seine Sachen und macht sich abermals auf den Weg zum Flughafen.

Heute ist Warschau sein Reiseziel. Um 11.00 Uhr landet sein Flieger in Warschau. Auf dem Weg zu seinem neuen Hotel dort, bemerkt er, dass in Polen eine extreme 2-Klassengesellschaft existiert. Neben großen und ansehnlichen Wohnviertel mit riesigen Gärten durchfährt er auch heruntergekommene Elendsviertel. Vor seinen Augen rauben Jugendliche ein Tabakgeschäft aus. Niemand kommt dem alten Ladenbesitzer zur Hilfe, während dieser, wild gestikulierend, aus dem Geschäft herausrennt und den Jugendlichen hinterher schreit. Jeffrey ist jedoch nicht geschockt, er hat solche Bilder schon einmal gesehen, bei seinem Besuch in Los Angeles letztes Jahr. Er wendet sich an den Taxifahrer und fragt, warum so viele Menschen hier verarmt sind. Der Fahrer wirft ihm einen kritischen Blick zu: „ Nun ja, sie wissen doch bestimmt, dass Polen im Mai 2004 in die EU eingetreten ist? Mit diesem Eintritt folgte auch die Einführung des Euros. Dadurch wurde alles überteuert und die Menschen hier, die schon davor arm dran waren lebten ab diesem Zeitpunkt in totaler Armut! Die Reichen wurden hingegen noch reicher und so wurde die Gesellschaft immer mehr gespalten. Die meisten Bauern mussten ihre Grundstücke verkaufen, um ihre Existenz zu erhalten.. Die Reichen machen immer noch ihre

Geschäfte und für sie läuft es sogar noch besser durch den Eintritt in die EU. Und unsereins muss sehen wie man überlebt. Wir sind da, das macht dann 20 Euro.“ Jeffrey bedankt sich und überlässt ihm noch ein ordentliches Trinkgeld. Nachdem er im Hotel eintrifft, genehmigt er sich eine kleine Ruhepause, danach geht er runter zur Rezeption, um sich zu informieren, welches Fortbewegungsmittel ihm diesmal zu Verfügung gestellt wird. Diesmal erwartet ihn jedoch nur ein einfaches Fahrrad. Er beschließt die alten Kirchen Warschaus zu besichtigen. Nach der Besichtigung sucht er sein Fahrrad. Vergeblich.. „Das muss ein Scherz sein.... wie soll ich nun weiterkommen?!“, denkt sich Jeffrey . Er besitzt nun weder ein Fortbewegungsmittel noch Geld um sich ein Taxi zu bestellen. Ihm bleibt nichts anderes übrig als schwarz mit dem öffentlichen Bus zu fahren. Erschöpft kehrt er in sein Hotel zurück und beschließt, dass es besser für heute sei, den Rest des Abends im Hotel zu verbringen. Morgen fliegt er zu seinem Hauptreiseziel, zu den Vereinigten Staaten Mitteleuropas.

Als sein Flieger in Paris landet, hat Jeffrey ersteinmal einige Probleme sich an dem überfüllten Flughafen zurechtzufinden. Nach einigen Minuten der Verwirrung sieht er aus den Menschenmassen geradewegs eine großgewachsen, schlanke Frau mit dunklen Haaren auf sich zukommen. „Sind sie Jeffrey O`Connor?“ „ Ja, der bin ich. Wieso?“, entgegnet Jeffrey. „Ich bin von der Ufo-Corporation beauftragt worden sie abzuholen und sie durch Paris zu führen. In allen großen Städten in unserem Land ist im Moment die Hölle los. Alle treffen Vorbereitungen für den Abend und die vielen Touristen.“ Jeffrey und die Dame schlängeln sich durch die Massen am Flughafen bis sie schließlich den Ausgang erreichen. Dort wundert sich Jeffrey über das Transportmittel, ein schwarzer Porsche der neuesten Generation. Das hat er nun nicht gedacht, dass ihm ein solch modernes und teures Fahrzeug mit solch einer überaus hübschen Chauffeurin zur Verfügung gestellt wird. „ Und wo fahren wir hin?“, fragt Jeffrey. „Fahren? Wir fliegen natürlich; zum Eiffelturm.“ erwidert sie.

Nach einer für Jeffrey sehr rasanten Fahrt, kommen sie am Eiffelturm an. Die Schlange ist jedoch beträchtlich. „ Keine Sorge, wir kommen durch einen Seiteneingang herauf.“ Entgegnet sie auf Jeffreys skeptischen Blicke. Oben auf dem Eiffelturm angekommen, kann Jeffrey kaum glauben, was er sieht. Die ganze Stadt ist festlich geschmückt und sämtliche Straßen sind mit Menschen gefüllt. Beim weiteren Umschauen fällt ihm auf, wie sehr sich Paris verändert hat. Es hat große Ähnlichkeit mit den Metropolen Amerikas. In der Innenstadt zentrieren sich viele Wolkenkratzer. Alles ist in Stadtviertel eingeteilt, sodass es sowohl Viertel mit kulturellen Erben gibt, als auch mit Bürogebäuden. Im Unterschied jedoch zu den amerikanischen

Großstädten gibt es nicht diese hochgezogenen Wohnviertel, da es fast alle Einwohner Paris' in Vorstädte gezogen hat. Doch nach all diesen Beobachtungen, auch diejenigen, die er in seinen vorherigen Reisezielen gemacht hatte, drängt sich ihm die Frage auf, wie es eigentlich zu dieser Entwicklung kommen konnte, besonders die Abspaltung einiger Länder der EU zu den VSME (Vereinigte-Staaten-Mitteleuropas). Er fragt seine Reiseführerin. Diese erläutert ihm, dass die Zusammenarbeit zwischen dem damaligen Deutschland und Frankreich immer enger wurde, was nicht zuletzt an der Irak Krise 2004 lag. Irgendwann entschieden sich die beiden Länder dazu sich 2009 zusammenzuschließen. Luxemburg, Belgien und die Niederlande waren ebenfalls wirtschaftlich stark und suchten ihren Vorteil. Des weiteren wollten sie nicht zwischen diesen beiden Einflussreichen Staaten eingekesselt sein und so traten sie dem Bündnis bei. Nach der Osterweiterung der EU sank der Wert des Euro und die „starken“ Staaten waren kaum noch in der Lage den Aufbau der Agrarländer zu finanzieren. Nachdem sie sich dieser Belastung entledigt hatten und ihre eigene Währung eingeführt hatten, fand so etwas wie ein kleines Wirtschaftswunder statt. „ Und was daraus geworden ist können sie hier in unserer Hauptstadt bewundern. Ich denke es ist jetzt Zeit für sie in ihr Hotel zurückzukehren, sie wollen sich sicher noch frisch machen und ich habe auch gleich einen Termin.“ „Hätten sie nicht Lust mich heute Abend zu begleiten?“ fragt Jeffrey. Doch leider hat sie keine Zeit, da sie wie sagt schon Verabredet sei. Ein wenig enttäuscht Jeffrey wird Jeffrey in sein Hotel geflogen.

Nach einer kurzen Ruhepause und einem vorzüglichem Abendbrot macht sich Jeffrey um 20.00 Uhr auf den Weg auf die Champs-Elysees. Bis kurz vor Mitternacht stürzt sich Jeffrey in das an diesem Abend besonders feucht fröhliche Nachtleben Paris`. Verschönert wird dieser Abend um das um 24.00 Uhr stattfindende bombastische Feuerwerk. Sämtliche Menschen liegen sich in den Armen und so dauert es nicht lange bis Jeffrey urplötzlich eine hübsche junge Frau in seinen Armen hält. Beide beschließen noch in ein nettes kleines Restaurant zu gehen und gemeinsam bei einer Flasche Rotwein den Abend ausklingen zu lassen.

Wird Jeffrey seinen Flug in die Heimat am nächsten Morgen erreichen...?